

DER TAGESSPIEGEL

DOCH KEIN BLAUER BRIEF AUS BRÜSSEL?

Mehr Gelassenheit

Es gibt Niederlagen, die wirken wie ein Triumph – wenn man sie mit Würde trägt. Und es gibt Siege, die hinterher wie Niederlagen aussieht. Der jüngste Streit der Deutschen mit Europa hat gezeigt: Gerhard Schröder ist eher ein Siegeträger. Er hat es offenbar geschafft, den blauen Brief aus Brüssel abzuwenden. Froh wird die Bundesregierung dieses Siegs nicht werden. Ob Maastricht nun zum blauen Brief zwingt oder nicht: Keine Auslegung des Vertrags wird den Eindruck verändern können, dass Europa nicht das Land, das die harten Stabilitätsregeln erfindet hat, die doch nicht mehr so ernst nehmen, wenn es selbst betroffen ist. Das ist blamabel für Berlin, und es passt schlecht zum Image des neuen, entspannten Deutschland, wenn jetzt in Brüssel ein idealtisches Pölschen

darum beginnt, wie man auf die dünne Haut der Deutschen Rücksicht nehmen und die EU-Kommission zugleich ihr Gesicht wahren kann. Viel schlimmer allerdings dürften die Kollateralschäden werden: Als im vergangenen Jahr Irland den ersten Brandbrief aus Brüssel bekam, da regte das kaum jemanden auf. Jetzt ist einer der EU-Großen betroffen und wehrt sich nicht nur dagegen, sondern bekommt auch noch Hilfe von anderen Großen. Wenn wollen die später noch zahllose Anträge predigen? Hans Eichel war schlauer. Der gab sich, als die ersten Gerüchte über den blauen Brief auftauchten, locker und bedachte sich für das darin enthaltene Lob für seine Stabilitätspolitik.

SEITEN 1 UND 10

DIE ZUKUNFT DER ARBEITSVERMITTLUNG

Privatweg – nicht für alle

„Tausende lehrer Statistika, die du nicht selbst gefächert hast.“ Sollte sich Bernheuer, joga wirklich nach dieser Devise aller Zahlenjongleure gerichtet haben? Bis kommenden Freitag hat der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit Zeit, um die Ungerechtigkeiten in der Vermittlungsstatistik aufzuklären. Das Unternehmen hat ihm Arbeitsministerin Rösler gesetzt. Wenn Jagoda Fragen offen lässt, dann wird der Chef der rund 90 000 Mitarbeiter sich verabschieden müssen. Und dann will Rösler den Arbeitsämtern mit mehr privaten Vermittlern Dampf machen. Das hört sich gut an, doch die Formel „mehr Private gleich mehr Arbeitsplätze“ geht so nicht auf. Es gibt inzwischen mehr als 5000 Lizenzen für die Vermittlung von Arbeitkräften, und diese 5000 haben im vergangenen

Jahr rund 150 000 Jobs vermittelt. Zum Vergleich: Selbst wenn man eine geborgene Summe für mögliche statistische Verzerrungen abzieht, so kommen die Arbeitsämter immer noch auf mehr als drei Millionen Vermittlungen. Insbesondere die schweren Fälle – Langzeitarbeitslose, schlecht qualifizierte, Alleinerziehende, Ältere und Ausländer – werden kaum von den Privaten betreut. Deshalb bleibt die Bundesanstalt unverzichtbar. Aber nicht zwingend als Behörde, deren Mitarbeiter vor allem mit sich selbst beschäftigt sind. Allein 2001 gab es rund 40 behördliche Erlasse zur Statistik-Erstellung. Wer die alle beachten wollte, der hatte kaum noch Zeit für die Arbeitslosen.

SEITEN 1 UND 17

NPD-VERBOTSVERFAHREN

Lieferant der Anklage

Die beste Munition liefert der Gegner. Dass die Verbotsträger gegen die NPD noch eine Chance haben, hat sich die Partei selbst zuzuschreiben. In der im Montag dem Bundesverfassungsgericht zugestellten Stellungnahme können die Prozessbeteiligten von Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat durchaus begreifen, dass die NPD auch ohne die Zitate ehemaliger V-Männer reichlich Explosivstoff produziert hat. Gerade Partei-Anwieser, Horst Meier, schied sich gerade in der Liste der schlagfertigen Parolen aufgedrängt zu haben – sogar mit den Schriftzügen, die dem Bundesverfassungsgericht den Unsinns einer NPD-Verbotsträger verurteilten sollten. Die Prozessbeteiligten der drei Verfassungsorgane haben in ihrer Stellungnahme den australen Vorwurf

des Antisemitismus anschaulich begründet – mit Malteser Tiramisù so gut wie mit Zitaten des früheren NPD-Funktionärs Wolfgang Franz, aus dessen Zeit nach der V-Mann-Tätigkeit in der Verfassungswelt. Dennoch bleiben gravierende Zweifel. Die Zahl der einstigen V-Leute, die in den Verbotsträger als NPD-Mitglieder erwähnt werden, ist auf sechs gestiegen. Mag sein, dass einige für den Ausgang des Verbotsverfahrens weniger Bedeutung haben. Aber wie viele schied sich gerade in der Liste der schlagfertigen Parolen aufgedrängt zu haben – sogar mit den Schriftzügen, die dem Bundesverfassungsgericht den Unsinns einer NPD-Verbotsträger verurteilten sollten. Die Prozessbeteiligten der drei Verfassungsorgane haben in ihrer Stellungnahme den australen Vorwurf

SEITEN 1 UND 4

RAKETTEN UND BOMBEN IN NAHOST

Lehren aus Libanon

Drei Angriffswellen auf Gaza hat die israelische Luftwaffe am Montag geübt. Die Reaktion auf den Anschlag in Beer Scheva und die Raketen auf Israel soll Stärke demonstrieren – und zeigt nur die Karikatur der Führung in Jerusalem. Wer jemals eine Rakete im Nahen Osten erlebt hat, weiß, dass es Regeln gibt: Mit großem Getöse gehen die Streichhölzer aufeinander los, weil sie wissen, dass sie am Ende von den Umstehenden zurückgehen werden. So kann man sich Macho-Getöse leisten (ich bringe dich um!), ohne wirklich etwas zu riskieren. Bei Israel und Palästinensern haben sich die müllenden Zuschauer längst zurückgezogen. Sie schlugen sich die Kontrahenten gegenseitig blutig und wissen nicht, wie sie die Konfrontation abklingen lassen können. Ein Satz zum Abschluss: Auch der letzte Islamit wurde lapidar behauptet, dass Scharon Kältern auf Israel nie akzeptieren

wird. Wer sie dennoch abschließt, bringt das palästinensische Volk an den Rand des Abgrunds. Die Extremisten, und wohl auch Anasir, setzen auf das Libanon-Szenario, wollen Israel mit allen Mitteln wehrtöten. Doch wollen die Raketen in israelischen Südrand und Nord in der Wüste gelandet – die Autonombehörde wäre jetzt Geschichte. Azfar, müsste Ramallah genauso verlassen wie damals Beirut. Auch Scharon handelt irrational. Er macht Anasir für alle Anschläge verantwortlich. Und zerstört gerade jene Infrastruktur, die dieser brüchige, um die Extremisten in Schwach zu halten – wenn er denn wollte. Es ist wohl, Anasir verhält sich mehr als ambivalent gegenüber den Terroristen. Aber auch dies ist eine Lehre aus dem Libanon: Ein Machtvakuum hilft nur den Extremisten.

SEITE 6

Findling zu Grabsteinen

Obacht, Mitbürger, Norbert Witte könnte werden überwatcht. Wie wird Witte vorgehen? 20 Tonnen Stein im Stäck sind verdächtig auffällig. Er wird genau das machen, was die Behörden in Vorpommern mit ihrer bundesweiten Fahndung verbinden wollen: Witte wird den Koloss listern. Findling zu Grabsteinen, das ist sein Plan. In der Wüste gelandet – die Autonombehörde wäre jetzt Geschichte. Azfar, müsste Ramallah genauso verlassen wie damals Beirut. Auch Scharon handelt irrational. Er macht Anasir für alle Anschläge verantwortlich. Und zerstört gerade jene Infrastruktur, die dieser brüchige, um die Extremisten in Schwach zu halten – wenn er denn wollte. Es ist wohl, Anasir verhält sich mehr als ambivalent gegenüber den Terroristen. Aber auch dies ist eine Lehre aus dem Libanon: Ein Machtvakuum hilft nur den Extremisten.

straßen in die Hauptstadt Vorpommern. Findling zu Grabsteinen, das ist sein Plan. In der Wüste gelandet – die Autonombehörde wäre jetzt Geschichte. Azfar, müsste Ramallah genauso verlassen wie damals Beirut. Auch Scharon handelt irrational. Er macht Anasir für alle Anschläge verantwortlich. Und zerstört gerade jene Infrastruktur, die dieser brüchige, um die Extremisten in Schwach zu halten – wenn er denn wollte. Es ist wohl, Anasir verhält sich mehr als ambivalent gegenüber den Terroristen. Aber auch dies ist eine Lehre aus dem Libanon: Ein Machtvakuum hilft nur den Extremisten.

POSITIONEN: WOFÜR WIR KÄMPFEN – EIN BRIEF AUS AMERIKA



Reprint of "What We're Fighting For" „Nächstenliebe verlangt Gewalt“

In einem gemeinsamen Aufruf begründen führende amerikanische Intellektuelle den „gerechten Krieg“ gegen Terror

Am heutigen Dienstag veröffentlichten 58 führende amerikanische Intellektuelle einen gemeinsamen Appell, Präsident Bushs Krieg gegen den internationalen Terrorismus zu unterstützen. Das 18-seitige Papier ist eine moralische, politische und juristische Begründung, warum man die universellen Werte und Grundrechte menschlich in einem „gerechten Krieg“ verteidigen muss. Es gliedert sich in Überlegungen über amerikanische Werte, die Rolle der Religion, die Theorie des gerechten Krieges sowie einen Aufruf, den Frieden zu bewahren und die Arbeit zu tun, die der Welt zum Wohle der Menschheit zu tun ist.

1. Die Überzeugung, dass alle Menschen eine angeborene Würde besitzen und dass jeder Mensch immer als Zweck an sich und nicht als Mittel zu anderen zu betrachten ist. 2. Die Überzeugung, dass es universelle menschliche Werte gibt, die den ethischen Kern des menschlichen Geistes bilden. 3. Die Überzeugung, dass unser individueller

besiegen. Jeder solche Ansatz, ob wir ihn „Heiliger Krieg“ oder „Kreuzzug“ nennen, (...), negiert den Glauben an Gott, weil er Gott in ein Idol verwandelt, das menschlichen Zielen dienen soll. (...), dass die uns am 11. September angegriffen haben, sagen offen, dass sie sich in einem „heiligen Krieg“ sehen. (...) Um das Unheil dieses Denkens zu erkennen, brauchen wir Amerikaner uns nur an unsere eigene Geschichte und die des christlichen Westens zu erinnern: die christlichen Religionsregeln und die selbstbestimmte christliche Gewalt. (...) Einige Unverständliche glauben, dass Menschen von Natur aus religiös sind. (...) Alle Unverständlichen erkennen an, dass religiöser Glaube und religiöse Institutionen (...) die wichtigste und heiligste Funktion auf der Erde haben. (...) Manchmal allerdings betreiben sie Trennung und Gewalt.

Englich, ob ein internationaler Gremien wie die UN der beste Richter sein kann, wenn und unter welchen Bedingungen ein Waffenembargo als letzter Ausweg gerechtfertigt ist. (...) Nach Aussage eines Beobachters, der früher Vize-Generalsekretär der UN war, könnte es selbstverständlich sein, die UN zu einer Sanktions-Initiative eines Staates zu machen mit dem Ziel, den internationalen Gebrauch von Gewalt zu regeln. (...) Ende der Anmerkung) Wenn jedoch die Gefahr für unschuldige Leben real und gewiss ist, und besonders wenn der Aggressor von unerbittlicher Hass getrieben ist – wenn also sein Ziel nicht ist, Verhandlungen oder Nachgeben zu erzwängen, sondern die Zerstörung des Gegners – dann ist Gewalt gerechtfertigt als letzter Ausweg, wenn nicht als letztes Mittel. (...) Ein gerechter Krieg kann nur von einer legitimen Autorität geführt werden, die Verantwortung trägt für die öffentliche Ordnung. (...) Diese nicht-staatliche, opportunistische oder individuell begründete Gewaltanwendung kann niemals moralisch abgesichert werden. (...) Ein gerechter Krieg darf nur gegen Personen, die Kombattanten sind, erzwungen werden. (...) Nicht-Kombattanten müssen vor vorläufigem Angriff geschützt sein. (...) Auch im Krieg müssen die menschlichen Würde der Menschen gelten. Selbst bei den tragischsten Kriegshandlungen muss die grundlegende moralische Wahrheit bedacht werden, dass alle „menschlich“ (...) sind und Grundrechte haben wie wir.

Manchmal wird es notwendig für eine Nation, sich mit Gewalt gegen selbst zu verteidigen. Weil aber Krieg eine schwierige Angelegenheit ist, die das Opfer und Auslöschen wertvoller Menschenleben einschließt, verlangt das Gewissen von jedem Bürger und von jeder Debatte über den Entwurf. Zu dem Unternehmen gehören der Soziologe Francis Fukuyama („The End of History and the Last Man“), der Kulturhistoriker Samuel P. Huntington („Clash of Civilizations“) der Gesellschaftswissenschaftler Antonio Damasio, Politikwissenschaftler, Völkerrechtler, Der Tagespiegel dokumentiert die wichtigsten Passagen.

1. Alle Menschen sind frei geboren und haben die gleiche Würde und die gleichen Rechte. 2. Das Grundgesetz jeder Gesellschaft ist die legitime Aufgabe, die Grundlagen für menschliche Freiheit zu schaffen und zu bewahren. 3. Menschen haben das natürliche Bedürfnis, die Wahrheit über den Sinn des Lebens und seine letzten Ziele zu suchen. 4. Die Freiheit und die Religionsfreiheit sind unveräußerliche Rechte des Menschen. 5. Das Töten im Namen Gottes steht im Gegensatz zum Glauben an Gott und bezeugt das schwerste Verbrechen an der Universalität religiöser Glauben.

Ein gerechter Krieg? Wir anerkennen, dass jeder Krieg schrecklich ist und das Ergebnis des politischen Versagens von Menschen darstellt. Wir wissen, dass die Trennungslinie zwischen Gut und Böse nicht zwischen der einen und der anderen Seite verläuft, sondern dass es eine Linie gibt zwischen der einen und einer anderen Religion. Diese Grenze läuft durch die Mitte jedes menschlichen Herzens. (...) Doch die Vernunft und die moralische Abwägung lei-

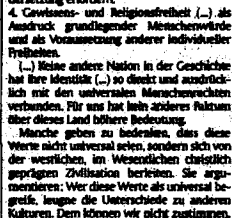
Am 11. September hat eine Gruppe von Individuen vorstehend die USA angegriffen. (...) Sie waren Teil eines internationalen islamischen Netzwerkes, das in 40 Ländern aktiv und als Al Qaida bekannt ist. Sie wiederum rückten nur einen Arm einer größeren radikalen islamischen Bewegung. (...) Wir bezeichnen die Begriffe „Islam“ und „Islamismus“, um über eine der größten Religionen der Welt zu sprechen, die etwa 1,2 Milliarden Anhänger hat, darunter mehrere Milliarden in der islamischen Welt. (...) Der Islamismus am 11. September erkrankt werden. Eigentlich ist es unmöglich zu sagen, über wir sprechen es hier ein-mal klar aus – dass die Moslems in ihrer Überzeugung (...) anständig, gläubig und friedliebend sind. (...) Wir benutzen die Begriffe „Islamismus“ und „radikale Islamisten“, wenn wir über die gewalttätige, extremistische und radikal intolerante religiös-politische Bewegung sprechen, die jetzt die Welt bedroht, auch die moslemische Welt. Diese Bewegung bezieht (...) das Gründungsprinzip der modernen Welt, die religiöse Toleranz, sowie die grundlegenden Menschenrechte (...) in der UN-Anti-Terrorismus-Charta. (...) (...) Der Islamismus am 11. September hat belegt, dass diese Bewegung nicht die Absicht, sondern auch die Kapazitäten und die Erfahrung hat, massive und schreckliche Verletzungen anzurichten – einschließlich des möglichen Zugangs zu chemischen, biologischen und Atomwaffen eines gerechten Krieges unterstützen wir die Entscheidung unserer Regierung und unserer Gesellschaft, Waffenembargo zu einzusetzen. (...) Wir versprechen, alles gegen die schmerzlichen Verletzungen zu tun, zu denen Nationen im Krieg neigen – vor allem Anasir und Chauvinismus. Gleichzeitig erklären wir feierlich mit einer Stimme, dass es für unsere Nation und ihre Verbündeten darauf ankommt, diesen Krieg zu gewinnen. Wir kämpfen, um uns selbst zu verteidigen, aber wir sind überzeugt, dass wir dabei auch kämpfen, um die universalen Prinzipien der Menschenrechte und menschlichen Würde zu verteidigen, die die größte Hoffnung für die Menschheit darstellen. (...) (...) Übersetzt und gekürzt von Christoph von Marschall.

Was sind amerikanische Werte? Seit dem 11. September haben Millionen Amerikaner sich selbst und ihre Angehörigen gefragt: Warum? Warum sind wir das Ziel dieser hasserfüllten Angriffe? (...) Wir erkennen, dass unsere Nation in diesem Moment ein einziges Ganzes gegenüber anderen Nationen gehandelt hat. Zu gewissen Zeiten hat unsere Nation eine folgerichtige und unangenehme Politik verfolgt. Zu oft ist es unsere Nation, die die Grundrechte der amerikanischen Bürger verletzt hat. (...) In der Konsequenz richtet sich ihr Hass nicht allein gegen das, was unsere Regierung tut, sondern gegen das, was wir sind – gegen unsere Existenz. (...) Wer also sind wir? Was sind unsere Werte? Für viele Menschen, viele Amerikaner, einen Gott der Unsterblichkeit eingeschlossen, sind einige Werte, die in Amerika sichtbar werden, nicht erstrebenswert und schmerzhaft. Konsum als Lebenszweck. Der Begriff von Freiheit als Fehlen von Regeln. Das Verständnis des selbstbestimmten und unangenehm; souveränen Individuums, als un-

und intellektueller Zugang zu diesen Wahrheiten zu verlieren ist und deshalb die meisten Meinungsverschiedenheiten über Werte einen zivilen Umgang, die Offenheit für andere Sichtweisen und eine rationale Auseinandersetzung erfordern. (...) 4. Gewissens- und Religionsfreiheit (...) als Ausdruck grundlegender Menschenwürde und als Voraussetzung anderer individueller Freiheiten. (...) (...) Keine andere Nation in der Geschichte hat ihre Identität (...) so direkt und ausdrücklich mit den universalen Menschenrechten verbunden. Für uns hat kein anderes Volk einen dieser Land höhere Bedeutung. (...) (...) Manche geben zu bedenken, dass diese Werte nicht universal seien, sondern sich von der westlichen, im Wesentlichen christlich geprägten Zivilisation herleiten. Sie argumentieren, dass diese Werte als universelle Zweck der nicht der Verteidigung, nicht geführt werden. (...) Die primäre moralische Rechtfertigung eines Krieges ist, Unschuldige vor sichertem Leben zu bewahren. (...) Wenn keine unüberwindliche Beweise hat, dass Unschuldigen, die sich nicht selbst schützen können, schwere Leid droht, sofern der Aggressor nicht mit zwingenden Gewaltmaßnahmen gestoppt wird, dann verlangt der moralische Grundsatz der Nächstenliebe die Gewalt einzusetzen. (...) (...) Legitime Kräfte können nicht geführt werden gegen Geiseln, die getting sind oder fraglich oder deren Auswirkungen unklar sind, sowie gegen Bedrohungen, die sich durch Verhandlungen auswirken lassen, durch den Appell an die Vernunft durch Verständigung Dritter oder andere nicht-gewalttätige Mittel. (...) (...) Die Unterdrückung haben unterschiedliche religiöse und moralische Traditionen, teils auch säkulare. (...) Viele von uns glauben, dass wir in Gottes Hand sind. Keiner von uns glaubt, dass Gott jemals einen Menschen beauftragt, andere Menschen zu töten oder zu

Was ist mit Gott? Seit dem 11. September haben Millionen Amerikaner sich selbst und ihre Angehörigen gefragt: Und was ist mit Gott? (...) Wenn wir den Honorar des Geschicklichen bedenken und die Gefahren, die wahrscheinlich vor uns liegen, werden viele fragen: Ist Religion ein Teil der Lösung oder ein Teil des Problems? (...) Die Unterdrückung haben unterschiedliche religiöse und moralische Traditionen, teils auch säkulare. (...) Viele von uns glauben, dass wir in Gottes Hand sind. Keiner von uns glaubt, dass Gott jemals einen Menschen beauftragt, andere Menschen zu töten oder zu

ren und, dass es Zeiten gibt, in denen die erste und verlockende Reaktion auf das Böse sein muss zu strappen. Es gibt Zeiten, in denen es nicht nur moralisch gerechtfertigt, sondern sogar geboten ist, den Krieg zu erwidern – als Antwort auf katastrophale Gewalttaten, Hass und Ungerechtigkeiten. Derzeit erleben wir einen solchen Moment. (...) Der Gedanke des „gerechten Krieges“ hat eine breite Grundlage: seine Wurzeln finden sich in vielen Religionen und säkularen Nationaltraditionen (...) In der jüdischen, christlichen und islamischen Lehre. (...) (...) Nicht den Prinzipien des gerechten Krieges sind Angriffs- und Expansionsziele niemals akzeptabel. Es können auch keine legitimen Kräfte für den nationalen Nutzen, aus Rache für Unrecht in der Vergangenheit, zur Genossenschaftsbildung oder für jeden anderen Zweck, der nicht der Verteidigung, nicht geführt werden. (...) Die primäre moralische Rechtfertigung eines Krieges ist, Unschuldige vor sichertem Leben zu bewahren. (...) Wenn keine unüberwindliche Beweise hat, dass Unschuldigen, die sich nicht selbst schützen können, schwere Leid droht, sofern der Aggressor nicht mit zwingenden Gewaltmaßnahmen gestoppt wird, dann verlangt der moralische Grundsatz der Nächstenliebe die Gewalt einzusetzen. (...) (...) Legitime Kräfte können nicht geführt werden gegen Geiseln, die getting sind oder fraglich oder deren Auswirkungen unklar sind, sowie gegen Bedrohungen, die sich durch Verhandlungen auswirken lassen, durch den Appell an die Vernunft durch Verständigung Dritter oder andere nicht-gewalttätige Mittel. (...) (...) Die Unterdrückung haben unterschiedliche religiöse und moralische Traditionen, teils auch säkulare. (...) Viele von uns glauben, dass wir in Gottes Hand sind. Keiner von uns glaubt, dass Gott jemals einen Menschen beauftragt, andere Menschen zu töten oder zu



ren und, dass es Zeiten gibt, in denen die erste und verlockende Reaktion auf das Böse sein muss zu strappen. Es gibt Zeiten, in denen es nicht nur moralisch gerechtfertigt, sondern sogar geboten ist, den Krieg zu erwidern – als Antwort auf katastrophale Gewalttaten, Hass und Ungerechtigkeiten. Derzeit erleben wir einen solchen Moment. (...) Der Gedanke des „gerechten Krieges“ hat eine breite Grundlage: seine Wurzeln finden sich in vielen Religionen und säkularen Nationaltraditionen (...) In der jüdischen, christlichen und islamischen Lehre. (...) (...) Nicht den Prinzipien des gerechten Krieges sind Angriffs- und Expansionsziele niemals akzeptabel. Es können auch keine legitimen Kräfte für den nationalen Nutzen, aus Rache für Unrecht in der Vergangenheit, zur Genossenschaftsbildung oder für jeden anderen Zweck, der nicht der Verteidigung, nicht geführt werden. (...) Die primäre moralische Rechtfertigung eines Krieges ist, Unschuldige vor sichertem Leben zu bewahren. (...) Wenn keine unüberwindliche Beweise hat, dass Unschuldigen, die sich nicht selbst schützen können, schwere Leid droht, sofern der Aggressor nicht mit zwingenden Gewaltmaßnahmen gestoppt wird, dann verlangt der moralische Grundsatz der Nächstenliebe die Gewalt einzusetzen. (...) (...) Legitime Kräfte können nicht geführt werden gegen Geiseln, die getting sind oder fraglich oder deren Auswirkungen unklar sind, sowie gegen Bedrohungen, die sich durch Verhandlungen auswirken lassen, durch den Appell an die Vernunft durch Verständigung Dritter oder andere nicht-gewalttätige Mittel. (...) (...) Die Unterdrückung haben unterschiedliche religiöse und moralische Traditionen, teils auch säkulare. (...) Viele von uns glauben, dass wir in Gottes Hand sind. Keiner von uns glaubt, dass Gott jemals einen Menschen beauftragt, andere Menschen zu töten oder zu

ren und, dass es Zeiten gibt, in denen die erste und verlockende Reaktion auf das Böse sein muss zu strappen. Es gibt Zeiten, in denen es nicht nur moralisch gerechtfertigt, sondern sogar geboten ist, den Krieg zu erwidern – als Antwort auf katastrophale Gewalttaten, Hass und Ungerechtigkeiten. Derzeit erleben wir einen solchen Moment. (...) Der Gedanke des „gerechten Krieges“ hat eine breite Grundlage: seine Wurzeln finden sich in vielen Religionen und säkularen Nationaltraditionen (...) In der jüdischen, christlichen und islamischen Lehre. (...) (...) Nicht den Prinzipien des gerechten Krieges sind Angriffs- und Expansionsziele niemals akzeptabel. Es können auch keine legitimen Kräfte für den nationalen Nutzen, aus Rache für Unrecht in der Vergangenheit, zur Genossenschaftsbildung oder für jeden anderen Zweck, der nicht der Verteidigung, nicht geführt werden. (...) Die primäre moralische Rechtfertigung eines Krieges ist, Unschuldige vor sichertem Leben zu bewahren. (...) Wenn keine unüberwindliche Beweise hat, dass Unschuldigen, die sich nicht selbst schützen können, schwere Leid droht, sofern der Aggressor nicht mit zwingenden Gewaltmaßnahmen gestoppt wird, dann verlangt der moralische Grundsatz der Nächstenliebe die Gewalt einzusetzen. (...) (...) Legitime Kräfte können nicht geführt werden gegen Geiseln, die getting sind oder fraglich oder deren Auswirkungen unklar sind, sowie gegen Bedrohungen, die sich durch Verhandlungen auswirken lassen, durch den Appell an die Vernunft durch Verständigung Dritter oder andere nicht-gewalttätige Mittel. (...) (...) Die Unterdrückung haben unterschiedliche religiöse und moralische Traditionen, teils auch säkulare. (...) Viele von uns glauben, dass wir in Gottes Hand sind. Keiner von uns glaubt, dass Gott jemals einen Menschen beauftragt, andere Menschen zu töten oder zu